

## Estimation de l'UNESCO

### Le nombre de locuteurs du luxembourgeois revu à la hausse

*Luxembourg, le 24 février 2010* – Chaque année, vers la fin du mois de février, l'UNESCO organise une « journée des langues maternelles ». L'année passée ce jour fut l'occasion de la mise en ligne de l'Atlas de l'UNESCO des langues menacées. Le luxembourgeois y fut mentionné comme « vulnérable », un qualificatif qui engendra de nombreuses agitations dans la presse et deux questions parlementaires.

L'Atlas a entre-temps été corrigé sur un point précis : le nombre de locuteurs, initialement estimé à 300.000 **est passé à 390.000**, un chiffre qui rejoint celui proposé par le Laboratoire de linguistique et de littératures luxembourgeoises de l'Université du Luxembourg qui estime sur la base d'enquêtes récentes le nombre de locuteurs à 400.000 personnes.

Sur demande de la «Délégation permanente auprès de l'Unesco» et de la «Commission nationale pour la Coopération avec l'Unesco», les précisions suivantes ont été apportées par l'UNESCO:

*« Le luxembourgeois n'est pas qualifié par l'UNESCO comme étant «en danger». Les langues «vulnérables» sont celles qui ne sont pas en danger, mais qui peuvent le devenir si les autorités ne font rien pour la préserver, la défendre et la promouvoir. Même si les langues vulnérables ont une position très forte en tant que langue parlée, elles sont souvent en concurrence avec des langues «sûres», comme c'est le cas de l'allemand et du français au Luxembourg. Il faut aussi insister sur le fait que selon M. Salminen, le but de l'Atlas n'est pas de juger de la langue luxembourgeoise uniquement comme langue nationale parlée à l'intérieur des frontières luxembourgeoises, mais d'étudier tout le «francique mosellan» avec son utilisation en France, en Belgique, en Allemagne. C'est ainsi qu'il faut comprendre la classification de la langue luxembourgeoise. »*

#### **Contact pour journalistes :**

Laboratoire de linguistique et de littératures luxembourgeoises, Université du Luxembourg, campus de Walferdange, Fernand Fehlen, courriel [fermand.fehlen@uni.lu](mailto:fermand.fehlen@uni.lu), tél. +352 46 66 44 6634

## UNESCO-Schätzung Zahl der Luxemburgisch-Sprecher nach oben korrigiert

---

*Luxemburg, den 24. Februar 2010* – Die UNESCO organisiert jedes Jahr Ende Februar den Tag der Muttersprachen. Vergangenes Jahr war zu dieser Gelegenheit der Unesco-ATLAS der bedrohten Sprachen online veröffentlicht worden. Luxemburgisch wurde dort als gefährdete Sprache („vulnerable“) eingestuft, was zu großem Medieninteresse und zu zwei parlamentarischen Anfragen geführt hatte.

In Zwischenzeit wurde der UNESCO-online-ATLAS in einem wesentlichen Punkt geändert: Die Zahl der Sprecher, die ursprünglich mit 300.000 angegeben war, **beträgt jetzt 390.000**. Damit nähert sie sich der vom „Laboratoire de linguistique et de littératures luxembourgeoises“ der Universität Luxemburg auf Grund neuerer Erhebungen gemachten Schätzung von 400.000 Sprechern an.

Auf Nachfrage der «*Délégation permanente auprès de l'Unesco*» und der «*Commission nationale pour la Coopération avec l'Unesco*» hat das Büro der UNESCO folgende Klarstellung abgegeben :

*« Le luxembourgeois n'est pas qualifié par l'UNESCO comme étant «en danger». Les langues «vulnérables» sont celles qui ne sont pas en danger, mais qui peuvent le devenir si les autorités ne font rien pour la préserver, la défendre et la promouvoir. Même si les langues vulnérables ont une position très forte en tant que langue parlée, elles sont souvent en concurrence avec des langues «sûres», comme c'est le cas de l'allemand et du français au Luxembourg. Il faut aussi insister sur le fait que selon M. Salminen, le but de l'Atlas n'est pas de juger de la langue luxembourgeoise uniquement comme langue nationale parlée à l'intérieur des frontières luxembourgeoises, mais d'étudier tout le «francique mosellan» avec son utilisation en France, en Belgique, en Allemagne. C'est ainsi qu'il faut comprendre la classification de la langue luxembourgeoise. »*

### **Ansprechpartner für Journalisten :**

Laboratoire de linguistique et de littératures luxembourgeoises, Université du Luxembourg, Campus Walferdange, Fernand Fehlen, E-Mail [fernand.fehlen@uni.lu](mailto:fernand.fehlen@uni.lu), Tel. +352 46 66 44 6634

## 25 Joer nom Sproochegesetz ass eis Sprooch net a Gefor

(résumé français voir infra)

Der UNESCO-Atlas der bedrohten Sprachen<sup>1</sup> stellt in seiner on-line Ausgabe 2009 fest, dass die Hälfte der 6 700 auf der Welt gesprochenen Sprachen vom Aussterben bedroht sind. Zu diesen wird auch die Luxemburger Sprache gezählt, die auf einer Skala von 1-5, unter 1 „unsafe“ (unsicher) eingestuft wird. Es handelt sich um die niedrigste Gefährdungstufe, auf der sich auch das Färöische, das Weißrussische, aber auch das Alemannische und Bairische befinden, oder besser: befinden sollen.

Da diese Einschätzung für viel Aufmerksamkeit in den Medien gesorgt hat und sogar eine *Question parlementaire* zu dem Thema gestellt wurde, möchte das *Laboratoire de linguistique et de littératures luxembourgeoises* der *Université du Luxembourg* wie folgt Stellung nehmen.

Noch nie haben so viele Menschen Luxemburgisch gesprochen, noch nie haben es so viele als Fremdsprache gelernt, noch nie wurde es so viel geschrieben. 25 Jahre nach dem Inkrafttreten des Sprachengesetzes vom 24. Februar 1984 ist sein Statut als Nationalsprache unumstritten.

Gemäß den UNESCO-Kriterien ist eine Sprache ‚unsicher‘, wenn zwar die meisten Kinder einer Sprachgemeinschaft ihre Sprache lernen, diese Sprache aber auf bestimmte Bereiche eingeschränkt ist (z.B. Familie, Freunde). Ob man will oder nicht: Diese Kriterien treffen auf das Luxemburgische zu, denn die schon immer vorhandene Mehrsprachigkeit führt ja zwangsläufig dazu, dass sich die drei Sprachen die Kommunikationsbereiche aufteilen. Das Luxemburgische kann also (und konnte noch nie) die alleinige Sprache sein. In der Klassifizierung der UNESCO sind also die Eigenschaften der hiesigen Mehrsprachigkeit unverständlicherweise nicht berücksichtigt worden und, mehr noch, als Bedrohungsfaktor umgedeutet worden. Kurioserweise hat der für Luxemburg (und Europa) verantwortlich zeichnende Berichterstatter der UNESCO, Tapani Salminen, in einem 2007 veröffentlichten Beitrag das Luxemburgische noch als ‚sicher‘ eingestuft.<sup>2</sup>

Kann es also in dieser kurzen Zeit zu seinem so starken Rückgang des Luxemburgischen gekommen sein? Wohl kaum. Unabhängig von der Einstufung lohnt es sich, die einzelnen Kriterien, die die UNESCO für die Bestimmung der ‚language vitality‘ zugrunde legt, im Hinblick auf das Luxemburgische genauer zu beleuchten, um den gegenwärtigen Zustand zu erfassen. Wir tun dies auch, um die auf veralteten und nicht immer authentischen Quellen

---

<sup>1</sup> UNESCO Interactive Atlas of the World's Languages in Danger, <http://www.unesco.org/culture/ich/index.php?pg=00139>

<sup>2</sup> Tapani Salminen, Europe and North Asia, in: Encyclopedia of the world's endangered languages. Edited by Christopher Moseley. London & New York: Routledge, 2007. 211–280. « Several other languages meet the criteria for being safe in that, although there are other languages competing with them for dominance in their areas, they are widely spoken by all generations. Faroese and Luxemburgian, while having relatively low numbers of speakers, are clearly within this group because of their position as the most commonly spoken languages in the respective autonomous and independent states. » (p. 225f.)

basierenden Daten der UNESCO durch aktuelle Forschungsergebnisse an unserem Institut zu korrigieren.

## Die 9 Kriterien der UNESCO

### 1) Absolute Zahl der Sprecher:

Es kann nicht bestritten werden, dass Luxemburgisch zu den kleinen Sprachen gehört. Allerdings wird die Zahl seiner Sprecher mit 300.000 von der UNESCO stark unterschätzt. Da bei der Volkszählung, die Frage nach Sprachkenntnissen nicht gestellt wird, ist man auf Umfragen angewiesen, um die Sprecherzahl abzuschätzen. Trotz der dieser Methode anhaftenden Ungenauigkeit, stellt die Zahl von 400.000 Luxemburgischsprechern innerhalb der Wohn- und Erwerbsbevölkerung eine eher konservative Schätzung dar.

		Anteil der Luxemburisch- sprecher	
Wohnbevölkerung*			
Luxemburger	278 000	98%	272 440
Ausländer	200 600	54%	108 324
Grenzpendler**			
aus Frankreich	73 000	18%	13 140
aus Belgien	38 000	29%	11 020
aus Deutschland	35 000	74%	25 900
			430 824

\* Wohnbevölkerung: STATEC 1. Januar 2008; Sprecherquoten BaleineBis

\* Erwerbsbevölkerung: IGSS März 2008; Sprecherquoten CEPS<sup>3</sup>

Von diesen haben mehr als 250.000 Luxemburgisch als Muttersprache. Die hohe Zahl der Sprecher, die Luxemburgisch als Zweit- oder Fremdsprache beherrschen, ist ein Indiz dafür, dass es keine bedrohte Sprache ist. Eine Aufgabe zukünftiger Forschung wird herauszufinden sein, wie hoch das tatsächliche Kompetenzniveau der Fremd- und Zweitsprachesprecher ist.

### 2) Relative Zahl der Sprecher:

Nach BaleineBis<sup>4</sup> sprechen 78% der erwachsenen Wohnbevölkerung luxemburgisch. Da die Luxemburger, genauso wie die meisten Einwohner mehrsprachig sind, ist es möglich in Luxemburg zu leben und zu arbeiten ohne die Nationalsprache zu beherrschen.

<sup>3</sup> Klein, Carlo (2005): L'utilisation des compétences linguistiques sur le marché du travail luxembourgeois : une comparaison entre résidents luxembourgeois, étrangers et frontaliers. In : *Population et emploi* 9, pp. 1-8.

<sup>4</sup> Fehlen, Fernand (2009) : BaleineBis Une enquête sur un marché linguistique multilingue en profonde mutation - Luxemburgs Sprachenmarkt im Wandel, RED 12.

### 3) Weitergabe zwischen den Generationen

BaleineBis belegt auch, dass alle Luxemburger ihre Sprache an ihre Kinder weiter geben. Dies ist z.B. nicht der Fall bei den im Großherzogtum lebenden Portugiesen. Während 97% von diesen Portugiesisch als Muttersprache angeben, benutzen nur 83% diese als Hauptgangssprache mit ihren Kindern. 10% geben gar an Luxemburgisch an erster Stelle mit ihren Kindern zu reden. (99-100)

### 4) Sprachpolitik und offizieller Status

Mit dem Gesetz vom 24. Februar 1984 ist Luxemburgisch zur Nationalsprache der Luxemburg erklärt worden. Die sprachenplanerischen Aktivität des Staates und die Maßnahmen zur Förderung der Sprache halten sich jedoch in Grenzen. Als Beispiele aus jüngster Zeit kann man den „*congé linguistique*“, die Spracheklausel im Gesetz zur Doppelten Staatsbürgerschaft nennen. Bis heute ist jedoch die symbolisch-identitätsstiftende Wirkung des Sprachengesetzes zu spüren und dies trägt weiterhin zu einer starken positiven Einstellung dem Luxemburgischen gegenüber bei.

### 5) Sprachdomänen

25 Jahre nach dem Sprachengesetz wird das Luxemburgische in Domänen gebraucht, die früher dem Deutschen und dem Französischen vorbehalten waren, z. B. formelle Anlässe, öffentliche Reden usw. Auch hat die luxemburgische Literatur- und Medienproduktion stark zugenommen. Als Einschränkung müssen allerdings die Domänen der Schriftsprachlichkeit und auch die offiziellen Schulcurricula genannt werden.

Auch die Nachfrage nach der Luxemburger Sprache auf dem Arbeitsmarkt ist stark gestiegen<sup>5</sup> und in manchen Bereichen, in denen früher die Staatszugehörigkeit eine Zugangsbedingung darstellte, übernimmt die Beherrschung der Nationalsprache – bzw. einer für Luxemburg spezifische Form der Beherrschung der drei „*langues usuelles du pays*“ (Französisch, Deutsch und Luxemburgisch) – diese Funktion. Insgesamt hat also in den letzten 30 Jahren die Verwendung des Luxemburgischen generell zugenommen. Dies geschah jedoch nicht auf Kosten des Französischen und des Deutschen. Zugenommen hat also auch die Mehrsprachigkeit.

### 6) Neue Medien und neue Domänen

In den Neuen Medien (SMS, E-Mail, Chat, Foren, Internet-Homepages, Gemeinschaftsplattformen wie ‚facebook‘ oder ‚MySpace‘, Kollaborationsprojekte wie ‚Wikipedia‘ u.a.) wird größtenteils Luxemburgisch verwendet. Stärker und nachhaltiger als je zuvor sind diese neuen Domänen durch das Luxemburgische besetzt worden. Gerade im Hinblick auf eine zunehmende Digitalisierung und Informalisierung von Kommunikation in den nächsten Dekaden stellt die Verwendung des Luxemburgischen hier eine vielversprechende Möglichkeit dar, die Zukunft einer kleinen Sprache zu sichern.

---

<sup>5</sup> Pigeron-Piroth, Isabelle et Fehlen, Fernand (2005): *Les langues dans les offres d'emploi du Luxemburger Wort 1984-2004*. Luxembourg : Université du Luxembourg.

## 7) Die Einstellungen der Sprachgemeinschaft gegenüber der eigenen Sprache

Luxemburgisch ist eine junge Sprache, die sich im Laufe des Nationenbildungsprozess aus dem Gefüge der deutschen Mundarten herausgelöst hat. Dieser in der sprachwissenschaftlichen Literatur seit Kloss<sup>6</sup> beschriebene Ausbauprozess ist auch heute noch nicht abgeschlossen, da verschiedene Domänen dem Luxemburgischen verschlossen bleiben. Wenn auch seltener kommt es immer wieder noch vor, dass Luxemburger ihre Sprache als Dialekt bezeichnen, so z.B. geschehen in der Anmoderation eines Beitrags in den Fernsehnachrichten zum Unesco-Sprachenatlas, in dem von den „Überlebenschancen unseres moselfränkischen Dialektes“ die Rede war.

Dies hängt auch damit zusammen, dass bei manchen der identitätstiftende Charakter hervorgehoben und über den praktischen kommunikativen Nutzen der Sprache gestellt wird. Dieser ist begrenzt, weil das Luxemburgische eine kleine Sprache ist und z. B. im Luxemburger Bildungswesen die Beherrschung der beiden großen Kultursprachen Deutsch und Französisch – und nicht des Luxemburgischen – über den Schulerfolg entscheidet.

Die Angst um den Rückgang des Luxemburgischen, wie er auch in den Reaktionen auf die UNESCO-Studie zu Tage kommt, beruht darauf, dass der heutige Status an einer Situation gemessen wird, die es in Wirklichkeit nie gegeben hat, besonders was das sprachliche Selbstbewusstsein anbelangt. Forderungen wie das Luxemburgisch zur EU-Arbeitssprache zu machen, waren in den 1950er Jahren undenkbar und damals waren alle Luxemburger sich einig, das Französische für diplomatische Außenkontakte zu benutzen.

## 8 + 9) Verfügbarkeit von Material für Spracherziehung und Alphabetisierung

Die Menge der Materialien für Sprachunterricht und Sprachstudium nimmt konstant zu. Eine normierte Orthografie ist ausgearbeitet, die in einem normgebenden Wörterbuch (LOD) umgesetzt wird. Erste verlässliche Grammatiken sind erschienen. Lehrbücher des Luxemburgischen werden in großer Zahl in den Sprachkursen eingesetzt. Immer mehr Online Angebote gestatten es Interessierten, erste Schritte im Luxemburgischen zu unternehmen und weitere Informationen zur Sprache zu erhalten. Spellchecker wie *spellchecker.lu* und *Cortina* helfen dabei, Sicherheit im Umgang mit der Orthografie zu bekommen.

Die vorhandenen Materialien zielen vor allem auf erwachsene Lerner. Relativ wenig Material liegt vor für den Primar- und Sekundarbereich. Dies könnte sich jedoch schnell ändern, wenn das Luxemburgische konsequenter in die Curricula der Sprachfächer aufgenommen werden würde.

---

<sup>6</sup> Kloss, Heinz (1952): Die Entwicklung neuer germanischer Kultursprachen von 1800 bis 1950. München.

## **25 ans après l'entrée en vigueur de la Loi sur le régime des langues au Grand-Duché, la langue luxembourgeoise n'est pas menacée**

L'atlas de l'Unesco sur les langues menacées a constaté dans son édition Internet de 2009 que la moitié des 6 700 langues parlées dans le monde risquent de disparaître. Le luxembourgeois en ferait partie et prendrait sur une échelle de 5 points le niveau 1 « unsafe ».

Comme les médias ont manifesté un grand intérêt pour cette classification et qu'une question parlementaire a été posée à ce sujet, le *Laboratoire de linguistique et de littératures luxembourgeoises* de l'Université du Luxembourg voudrait se prononcer sur la question.

À ce jour, on n'a jamais compté autant de personnes parlant le luxembourgeois, l'apprenant comme langue étrangère ou l'utilisant comme langue écrite. 25 ans après l'entrée en vigueur de la Loi sur le régime des langues du 24 février 1984, son statut de langue nationale est incontesté.

D'après les critères de l'UNESCO, une langue est « menacée » si seulement une partie des enfants d'une communauté linguistique l'apprennent, et si elle se limite à certains domaines (p.ex. famille, amis). Qu'on le veuille ou non, ces critères s'appliquent au luxembourgeois, car le multilinguisme traditionnel de la société luxembourgeoise a pour conséquence que les trois langues se partagent les différents domaines de la communication. Aujourd'hui, tout comme dans le passé, le luxembourgeois ne peut pas être la langue unique du Luxembourg. De manière incompréhensible, la classification de l'UNESCO ne prend pas en compte la situation multilingue du Luxembourg. Pire elle traduit en menace ce qui fait son originalité. Curieusement, Tapani Salminen, l'expert pour le Luxembourg (et l'Europe) n'avait pas encore, en 2007, rangé le luxembourgeois parmi les langues menacées.

Est-ce que la langue luxembourgeoise peut avoir reculé autant dans un si bref laps de temps ? Nous en doutons. Indépendamment du classement dans l'une ou l'autre catégorie, il peut être utile de discuter les critères que l'UNESCO utilise pour définir la « language vitality ». Nous le faisons aussi pour corriger les données de l'UNESCO basées en partie sur des sources dépassées par rapport aux résultats issus de recherches actuelles menées dans notre Laboratoire.

Luxembourg, le 24 février 2009

Fernand Fehlen, Peter Gilles

*Laboratoire de linguistique et de littératures luxembourgeoises*